Industriereport Region Trier

Die Industrie – Innovation „Made in Germany“

IHK Trier

Inhalt

Vorwort 3

1. Deutschland – ein starker Industriestandort 4

2. Die Industrie in der Region Trier 6

2.1 Strukturdaten und Konjunkturentwicklung 6

2.2 Räumliche Industriestruktur 8

2.3 Sektorale Industriestruktur 12

2.4 Export und Auslandsmärkte 14

2.5 Industrie als Innovationstreiber stärken 16

3. Weiterentwicklung des Industriestandorts Region Trier 18

3.1 Region Trier: ein attraktiver Standort im Zentrum Europas 18

3.2 Investitionshemmnisse beseitigen 19

3.3 Zehn zentrale Forderungen zur Stärkung des Industriestandorts 20

3.4 Stimmen aus der regionalen Industrie 22

4. Leistungsangebot der IHK Trier für die regionale Industrie 24

Vorwort

37 500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiten derzeit in 325 Industriebetrieben (mit jeweils 20 oder mehr Mitarbeitern) in der Region Trier. Diese Industriebetriebe erwirtschaften gemeinsam einen Umsatz von mehr als 10 Milliarden Euro. Doch es sind nicht nur diese quantitativen Fakten, die die bedeutende Rolle der Industrie im regionalen – und überregionalen – Wirtschaftsgefüge belegen, sondern das verarbeitende Gewerbe zeichnet sich auch qualitativ aus: Es entfallen drei Viertel aller betrieblichen Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen auf die Branchen der sogenannten forschungsintensiven Industrie, wozu unter anderem der Maschinen- und Fahrzeugbau und die Elektroindustrie gehören. Das produzierende Gewerbe weist eine hohe Wertschöpfung je Arbeitsstunde auf und wirkt darüber hinaus als Impulsgeber in benachbarte Sektoren. So profitieren beispielsweise unternehmensorientierte Dienstleister von einer starken Industriekonjunktur.

Die Industrie fungiert somit als ein zentraler Treiber für Wachstum, Innovation, Beschäftigung und Wohlstand. Diese Erkenntnis setzt sich auch in der Öffentlichkeit immer weiter durch. Assoziierte man vor Jahrzehnten mit dem verarbeitenden Gewerbe mitunter noch häufig Fließbandarbeit oder Umweltschutzprobleme, so gehören Industrieunternehmen heute zu den beliebtesten Arbeitgebern und genießen aufgrund ihrer Innovationsstärke und ihrer Absatzerfolge auf den Weltmärkten immer stärker die ihnen gebührende Wertschätzung.

Auch im sogenannten Dienstleistungszeitalter ist die Industrie aus unserer Wirtschaftsstruktur nicht wegzudenken. Gerade der deutsche industrielle Mittelstand verfügt über zahlreiche Hidden Champions, die es in dieser Form andernorts auf der Welt kaum zu finden gibt. Um den sekundären Sektor als zentrale Säule der wirtschaftlichen Entwicklung weiter zu stärken, bedarf es unterstützender wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen. Zentrale Faktoren sind in diesem Zusammenhang eine leistungsfähige Verkehrs- und Breitbandinfrastruktur sowie die Verfügbarkeit gut qualifizierter Fachkräfte und geeigneter Ansiedlungsflächen.

Damit die Industrie auch weiterhin als Innovations-, Wachstums- und Beschäftigungsmotor auf hohen Touren laufen kann, sind Politik und Verwaltung gefordert, die dafür notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Die Industrie- und Handelskammer Trier bringt sich hierbei mit ihrer Beratungskompetenz nach Kräften ein.

Trier, im November 2017

Dr. Jan Glockauer

Hauptgeschäftsführer

Dr. Matthias Schmitt

Geschäftsführer Standortpolitik
und Unternehmensförderung

1. Deutschland – ein starker Industriestandort

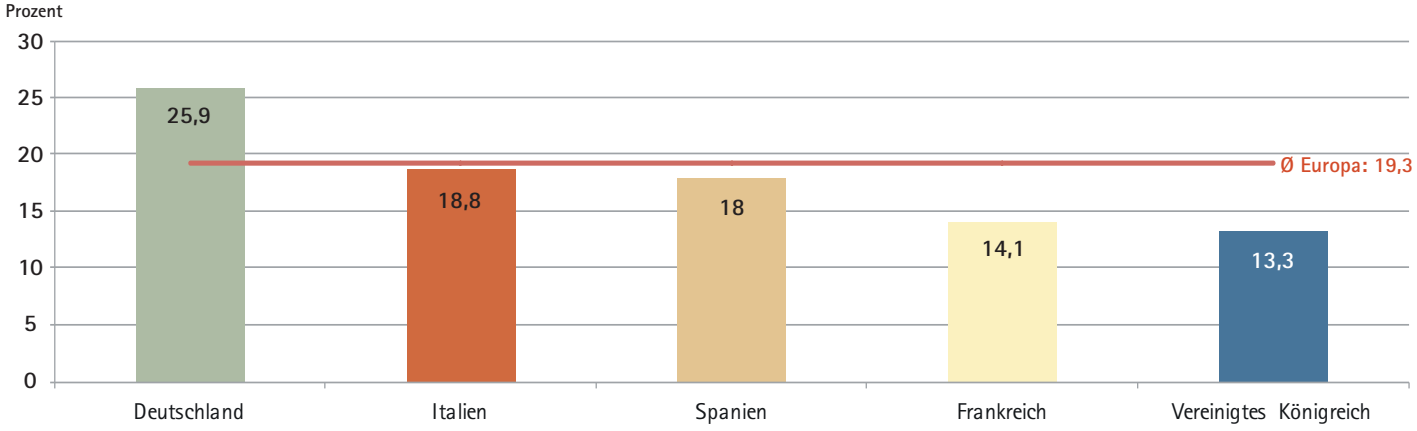
Bereits vor Jahrzehnten wurde das sogenannte „Dienstleistungszeitalter" eingeläutet. In allen entwickelten Volkswirtschaften hat der Wertschöpfungsanteil des tertiären Sektors diejenigen des primären und sekundären deutlich überholt. Dessen ungeachtet gilt Deutschland als einer der – quantitativ und qualitativ – weltweit profiliertesten Industriestandorte. Dies ist insbesondere seiner Innovationskraft, seiner mittelständischen Struktur mit zahlreichen Hidden Champions, die oft Europa- oder sogar Weltmarktführer in spezialisierten Produktsegmenten sind, sowie international bekannten Großunternehmen beispielsweise aus der Automobilbranche, dem Maschinenbau oder der chemischen Industrie geschuldet. Ohne die hohen Wertschöpfungsbeiträge des produzierenden Gewerbes könnte die Bundesrepublik ihre Position im Spitzenfeld der Volkswirtschaften auf internationaler Ebene kaum behaupten.

Die besondere Bedeutung der Industrie für die deutsche Wirtschaft zeigt auch ein Blick auf die Wertschöpfungsanteile des produzierenden Gewerbes. Betrachtet man die größten Volkswirtschaften der Europäischen Union, so belegt Deutschland mit einem Anteil von rund 26 Prozent die Spitzenposition; der Nachbar Frankreich bringt es gerade einmal auf 14 Prozent, im EU-28-Durchschnitt sind es weniger als 20 Prozent.

Diesen weit überdurchschnittlichen Wertschöpfungsanteil hat sich die Industrie durch ein nachhaltiges Engagement im Bereich von Forschung und Entwicklung sowie der erfolgreichen Umsetzung von Inventionen in Innovationen erarbeitet. Qualitätsführerschaft in vielen Sektoren hat dazu geführt, dass Industrieprodukte „Made in Germany" weltweit starken Absatz finden. Zahlreiche dieser Produkte sind gegen Preis- und Wechselkursschwankungen, in gewissen Grenzen, immun, da sie sich aufgrund ihrer spezifischen Eigenschaften nur schwer substituieren lassen. Dies schlägt sich auch in der Exportstatistik nieder. Lag die deutsche Ausfuhr im Jahr 1970 noch bei umgerechnet 64 Milliarden Euro, wurde 2016 die Schwelle von 1,2 Billionen Euro „geknackt". Auf das verarbeitende Gewerbe (einschließlich Bergbau) entfallen hierbei mehr als 850 Milliarden Euro; die Exportquote liegt dort bei rund 48 Prozent.

Trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich das deutsche verarbeitende Gewerbe, nach einem Rückschlag im Jahr 2008/09, gut behauptet und insgesamt deutlich positiv entwickelt. Von 2005 bis 2016 ist die Zahl der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes von gut 5 Millionen auf 5,4 Millionen gestiegen. Der Umsatz erhöhte sich im gleichen Zeitraum von rund 1,3 auf knapp 1,7 Billionen Euro, wovon, wie bereits erwähnt, knapp die Hälfte im Ausland getätigt wird. Die Industrie bildet damit nach wie vor einen zentralen Pfeiler der deutschen Wirtschaftsstruktur und ist als Innovations- und Internationalisierungstreiber unverzichtbar.

Anteil des produzierenden Gewerbes (ohne Bau) an der Bruttowertschöpfung 2015



Quelle: destatis, Statistisches Bundesamt, eurostat Pressemitteilung

2. Die Industrie in der Region Trier

2.1 Strukturdaten und Konjunkturentwicklung

Die Anfänge des Industriestandorts Region Trier reichen im Eisenhüttenwesen bis in das protoindustrielle Zeitalter des 18. Jahrhunderts zurück. War die Region bis zum Zweiten Weltkrieg jedoch vornehmlich landwirtschaftlich geprägt, so nahm die Industrieentwicklung seit 1950 stark an Fahrt auf. Dies lässt sich eindrucksvoll an den Beschäftigtenzahlen des verarbeitenden Gewerbes ablesen. In der Region Trier stiegen diese von 10 000 im Jahr 1950 über 20 000 (1960) und 30 000 (1970), bis sich anschließend das Wachstum deutlich abflachte und aktuell rund 37 500 Industriebeschäftigte von der Statistik erfasst werden. Bezieht man Kleinstbetriebe mit ein, liegt die Zahl sogar noch etwas höher. Damit entfällt knapp jeder vierte regionale Arbeitsplatz auf den Wirtschaftsabschnitt „Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden".

Die außergewöhnliche Dynamik der industriellen Entwicklung auf regionaler Ebene – in der sich selbstverständlich auch „Nachholeffekte" niederschlagen – belegt ein Vergleich mit dem rheinland-pfälzischen Landestrend. Während sich die Zahl der hiesigen Industriebeschäftigten seit 1950 um den Faktor 3,5 erhöht hat, betrug der Wachstumsfaktor in Rheinland-Pfalz lediglich 1,3. Arbeiteten 1950 nur 5 Prozent aller rheinland-pfälzischen Industriebeschäftigten in Unternehmen, die ihren Sitz in der Region Trier hatten, so sind es aktuell 13 Prozent. Zu dieser Entwicklung trugen insbesondere der Landkreis Bernkastel-Wittlich und der Eifelkreis Bitburg-Prüm bei, in denen sich im genannten Zeitraum die Beschäftigtenzahl des sekundären Sektors verzehnfachte.

Aktuell erwirtschaften die regionalen Industriebeschäftigten einen Umsatz von rund 10 Milliarden Euro, wovon knapp 3 Milliarden im Ausland getätigt werden. Die Bruttowertschöpfung des produzierenden Gewerbes lag 2015[1] in der Region bei gut 4,5 Milliarden Euro, was rund 11 Prozent der rheinland-pfälzischen Wertschöpfung in diesem Sektor entspricht. Seit 2006 hat sich die Zahl der Industriebetriebe von 290 auf 325 erhöht. Der nominale Umsatz ist von 7,5 auf etwa 10 Milliarden Euro gestiegen, wobei die Exportquote bei knapp unter 30 Prozent verharrt.

Nicht nur die Strukturdaten zeigen eine aufwärts gerichtete Entwicklung in der längeren Frist an, sondern auch mit ihrer konjunkturellen Lage zeigen sich die Industriebetriebe überwiegend zufrieden. Nach einem Einbruch der Geschäftslage während der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09 hat sich die Industriekonjunktur anschließend sehr positiv entwickelt und bewegt sich seit 2010 auf einem hohen Niveau, wie ein Blick auf die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage belegt. Der Saldo der positiven und negativen Unternehmensantworten zur jeweils aktuellen Geschäftslage beträgt rund +40 Prozentpunkte. Dieser Befund gilt, ungeachtet kurzfristiger konjunktureller Ausschläge, für alle drei relevanten Industriehauptgruppen, also Vorleistungs-, Investitions- und Verbrauchsgüterproduzenten. Insbesondere auch am aktuellen Rand der Statistik zeigen sich die regionalen Industriebetriebe laut IHK-Umfrage sehr zufrieden und berichten von steigenden Auftragsbeständen und deutlich überdurchschnittlichen Auslastungsgraden ihrer Produktionskapazitäten. Diese Daten lassen eine dynamische Fortsetzung der erfreulichen regionalen Industrieentwicklung erwarten.

[1] Methodischer Hinweis: Da für das Jahr 2016 aus Geheimhaltungsgründen seitens der amtlichen Statistik für die regionale Ebene nicht alle relevanten Industriedaten vorliegen, wird im vorliegenden Bericht teilweise auf Vorjahresdaten zurückgegriffen, oder es werden im Text Näherungswerte referiert.

Die Entwicklung der Industrie (verarbeitendes Gewerbe) in der Region Trier 2006-2016

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	davon Export	Exportquote
2006	290	32 439	7,5	2,1	28,0
2007	306	33 395	8,5	2,6	30,6
2008	308	34 785	8,7	2,5	28,7
2009	315	34 281	7,7	2,0	26,0
2010	315	34 297	8,4	2,2	26,2
2011	322	35 687	9,3	2,5	26,9
2012	316	35 879	9,2	2,6	28,3
2013	320	36 121	9,6	2,7	28,1
2014	318	36 834	9,7	2,7	27,8
2015	326	36 934	9,5	2,8	29,5
2016	325	37 450	––	––	29,1

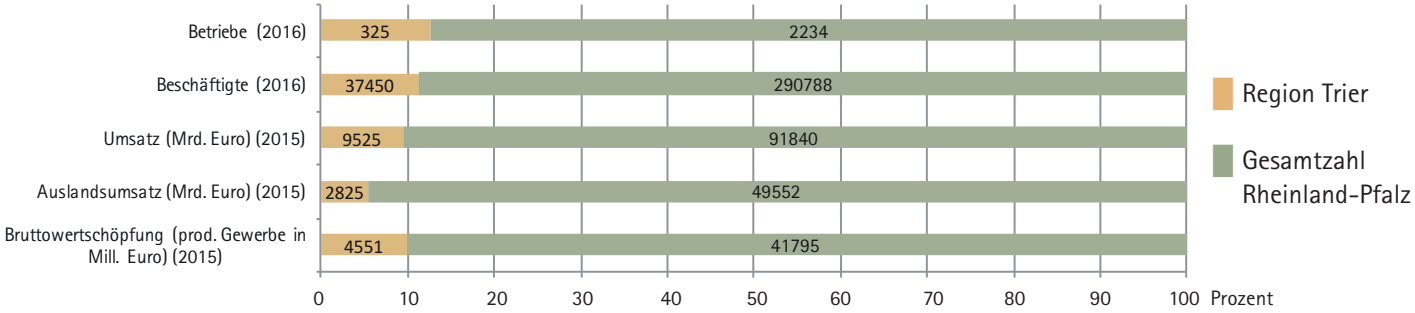
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Statistische Berichte, Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Ergebnisse des Monats- und Jahresberichts für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, Volkswirtschaftliche Gesamtberechnungen, LISNeu

Beschäftigungsentwicklung in der Industrie im IHK-Bezirk Trier und Rheinland-Pfalz ab 1950 (Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Verwaltungsbezirk	1950	1960	1970	2000	2016
IHK-Bezirk Trier	10 853	19 864	29 877	32 841	37 450
Rheinland-Pfalz	227 140	369 191	425 140	305 086	290 788

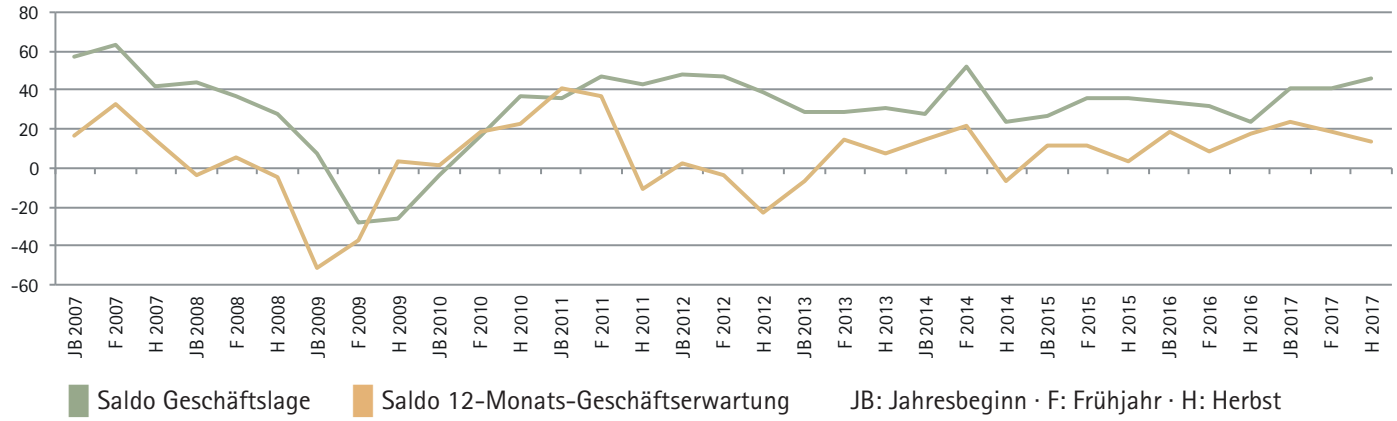
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Statistische Berichte, Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2016

Industrie in der Region Trier im Landesvergleich



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Statistische Berichte, Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2016, Ergebnisse des Monats- und Jahresberichts für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, Volkswirtschaftliche Gesamtberechnungen, Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2014, LISNeu

Regionale Industrie: Salden aus Positiv- und Negativvoten zu Geschäftslage und mittelfristigen Geschäftserwartungen



Quelle: Konjunkturumfrage der IHK Trier

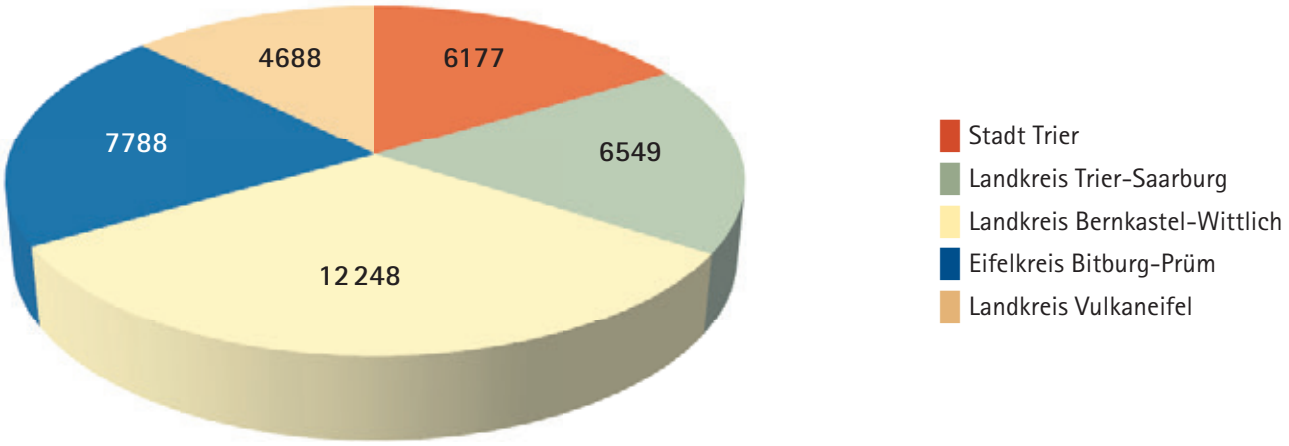
2.2 Räumliche Industriestruktur

Die Industriestruktur in der Region Trier ist stark mittelständisch geprägt. Wenige Unternehmen beschäftigen mehr als 1000 Mitarbeiter; etwa 20 Unternehmen haben mehr als 500 Beschäftigte. Diese Struktur bringt es mit sich, dass einerseits zwar die Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen sowie die Exportanteile der regionalen Betriebe im Deutschlandvergleich unterdurchschnittlich ausfallen, andererseits sorgt die diversifizierte mittelständische Struktur dafür, dass sich die Region wirtschaftlich ausgewogen entwickeln kann und größere konjunkturelle oder strukturelle Verwerfungen sich hier in abgemilderter Form niederschlagen. Rückläufige Entwicklungen an einzelnen Standorten konnten bisher stets durch eine prosperierende Wertschöpfung an anderer Stelle wieder ausgeglichen werden.

Positiv haben sich in den vergangenen Jahren beispielsweise die Industriestandorte bei Wittlich sowie der Industriepark Region Trier bei Föhren entwickelt. Beide Standorte zeichnen sich durch eine hervorragende Lagegunst und direkte Anbindung an das Autobahnnetz aus. Diese Ansiedlungsmuster belegen die Wichtigkeit leistungsfähiger Infrastrukturverbindungen für die regionalen Industriebetriebe. Die für Ende 2018 avisierte Fertigstellung des Hochmoselübergangs und der B50neu verleiht der gesamten Region – und insbesondere dem Industriestandort Wittlich – weitere wichtige Wachstumsimpulse. Dies schlägt sich bereits seit einigen Jahren in einer steigenden Nachfrage nach Gewerbe- und Industrieflächen nieder.

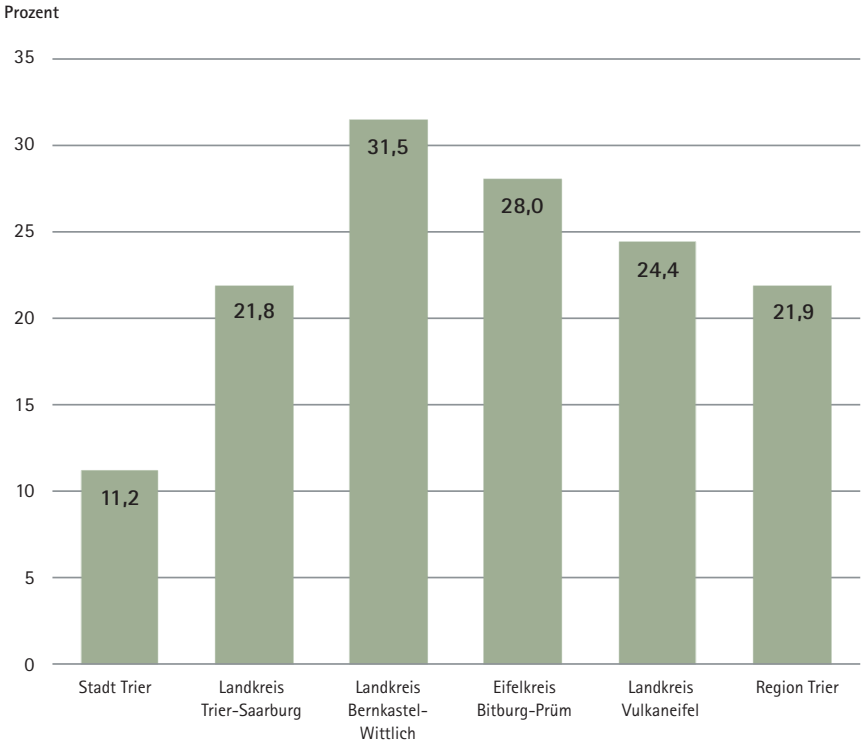
Die industrielle Wertschöpfung verteilt sich nicht gleichmäßig im Raum, sondern weist Schwerpunkte auf. Einen solchen Schwerpunkt bildet der Landkreis Bernkastel-Wittlich – hier insbesondere der erwähnte Wittlicher Raum –, wo fast einhundert der insgesamt 325 Industriebetriebe (mit jeweils 20 und mehr Beschäftigten) ansässig sind. Auf diesen Landkreis entfallen mit etwa 3 Milliarden Euro auch rund 30 Prozent des Industrieumsatzes und mit über 12 000 Beschäftigten circa ein Drittel aller Industriebeschäftigten der Region.
In den übrigen Kreisen sind zwischen 4700 (Landkreis Vulkaneifel) und 7800 Personen (Eifelkreis Bitburg-Prüm) im sekundären Sektor sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Auch das eher als „Dienstleistungszentrum" bekannte Trier ist mit über 6000 Industriebeschäftigten in 53 Betrieben, die einen Umsatz von mehr als 2 Milliarden Euro erwirtschaften, ein wichtiger Standort des verarbeitenden Gewerbes. Der Anteil der Industriebeschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt hier allerdings nur bei rund 11 Prozent, was etwa der Hälfte des regionalen Durchschnittswerts entspricht. Der Landkreis Bernkastel-Wittlich weist auch anteilig die meisten Industriebeschäftigten mit über 31 Prozent aus, gefolgt vom Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 28 Prozent.

Industriebeschäftigte in der Region Trier nach Kreisen (2016)



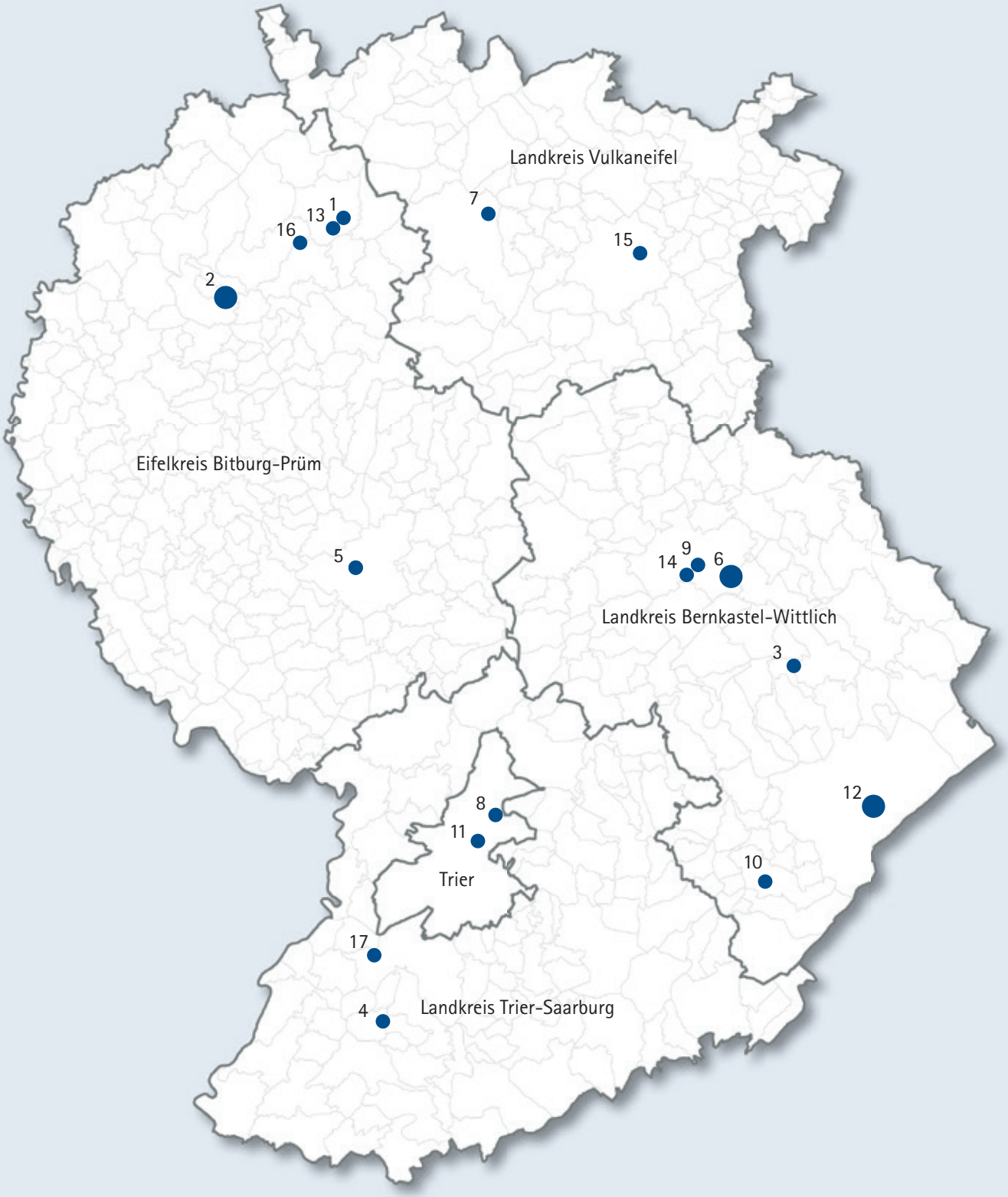
Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Statistische Berichte, Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2016

Anteil der Industriebeschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Region Trier nach Kreisen (2016)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Statistische Berichte, Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2016, Bundesagentur für Arbeit, Statistik nach Themen, Beschäftigung (2017)

Unternehmen mit über 500 Mitarbeitern



Legende

- 500–1000 Mitarbeiter
- 1001–1750 Mitarbeiter

© GeoBasis-DE/BKG 2011

Nr.	Firma	Ort	Mitarbeiter Region Trier
1	Andreas Stihl AG & Co. KG	Weinsheim	686
2	Arla Foods Deutschland GmbH	Pronsfeld	1070
3	Benninghoven GmbH & Co. KG	Mülheim/Mosel	700
4	Biebelhausener Mühle GmbH & Co. KG	Ayl-Biebelhausen	500
5	Bitburger Braugruppe GmbH	Bitburg	771
6	Dr. Oetker Tiefkühlprodukte KG	Wittlich	1345
7	Gerolsteiner Brunnen GmbH & Co. KG	Gerolstein	799
8	GKN Driveline Trier GmbH	Trier	533
9	Goodyear Dunlop Tires Germany GmbH	Wittlich	824
10	Hochwald Foods GmbH	Thalfang	490*
11	Natus GmbH & Co. KG Elektrotechnische Spezialfabrik für Industrie-Schaltanlangen-Systeme	Trier	440*
12	Papier-Mettler International GmbH	Morbach	1750
13	Prüm-Türen-Werk GmbH	Weinsheim/ Eifel	680
14	SIMON Fleisch GmbH	Wittlich	514
15	Techniropa Holding GmbH	Daun	580
16	Tesla Grohmann Automation	Prüm	720
17	Volvo Construction Equipment Germany GmbH	Konz	814

Quelle: Unternehmensauskunft
Industrieunternehmen ab 500 Mitarbeitern in der Region Trier oder mit Hauptsitz (*) in der Region und mindestens 500 Mitarbeitern deutschlandweit. Die Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und enthält nur jene Industrieunternehmen, die einer Veröffentlichung ihrer Mitarbeiterzahl im Industriereport zugestimmt haben.

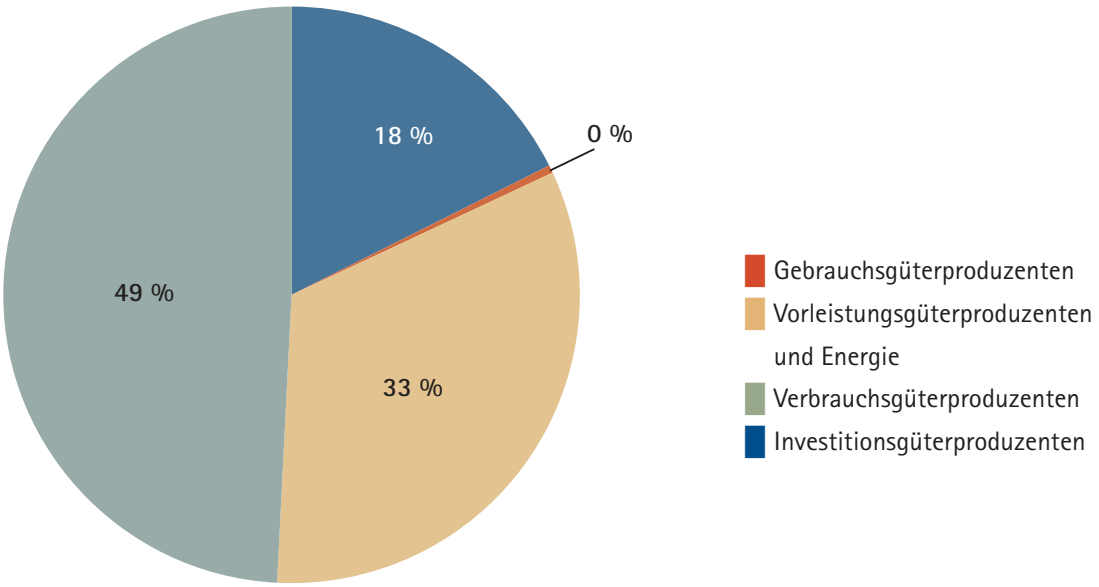
2.3 Sektorale Industriestruktur

Auch im Hinblick auf die intraindustrielle Branchendifferenzierung weist die Region Trier besondere Merkmale auf. Während in Rheinland-Pfalz etwa 15,5 von insgesamt 92 Milliarden Euro Umsatz des Wirtschaftsbereichs „Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden", was knapp 17 Prozent entspricht, im Verbrauchsgütersektor erwirtschaftet werden, entfallen in der Region Trier rund 5 Milliarden von insgesamt 10 Milliarden Euro und damit die Hälfte auf die Verbrauchsgüterproduzenten. Die diesem Sektor zuzuordnenden Getränkeherstellung (1,9 Milliarden Euro) und Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (1,7 Milliarden Euro) rangieren in der industriellen Umsatzliga der Region Trier auf den beiden vorderen Plätzen, gefolgt von der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (1,3 Milliarden Euro) und dem Maschinenbau (1 Milliarde Euro). Auf den weiteren Plätzen mit Umsatzanteilen von jeweils rund einer halben Milliarde Euro folgen die Herstellung von Metallerzeugnissen, von Kraftwagen- und Kraftwagenteilen sowie die Holzindustrie.

Die regionale Verbrauchsgüterindustrie präsentiert sich vielfältig. Hierzu gehören national und international bekannte Bier- und Mineralwasserproduzenten ebenso wie eine auf die internationalen Märkte ausgerichtete Tabakindustrie. Aufgrund der in großen Teilen ländlichen Struktur der Region haben sich bedeutende Molkereibetriebe, die vielfältige Milcherzeugnisse herstellen, angesiedelt. Des Weiteren werden Tiefkühlprodukte sowie Back- und Fleischwaren produziert. Eine besondere Relevanz kommt auch den an der Mosel beheimateten Weinkellereien und der Sektindustrie zu. Da der Verbrauchsgüterbereich vergleichsweise wenig konjunktursensibel reagiert, ist die regionale Wirtschaft auch aus diesem Grund recht gut gegen konjunkturelle Einbrüche abgesichert.

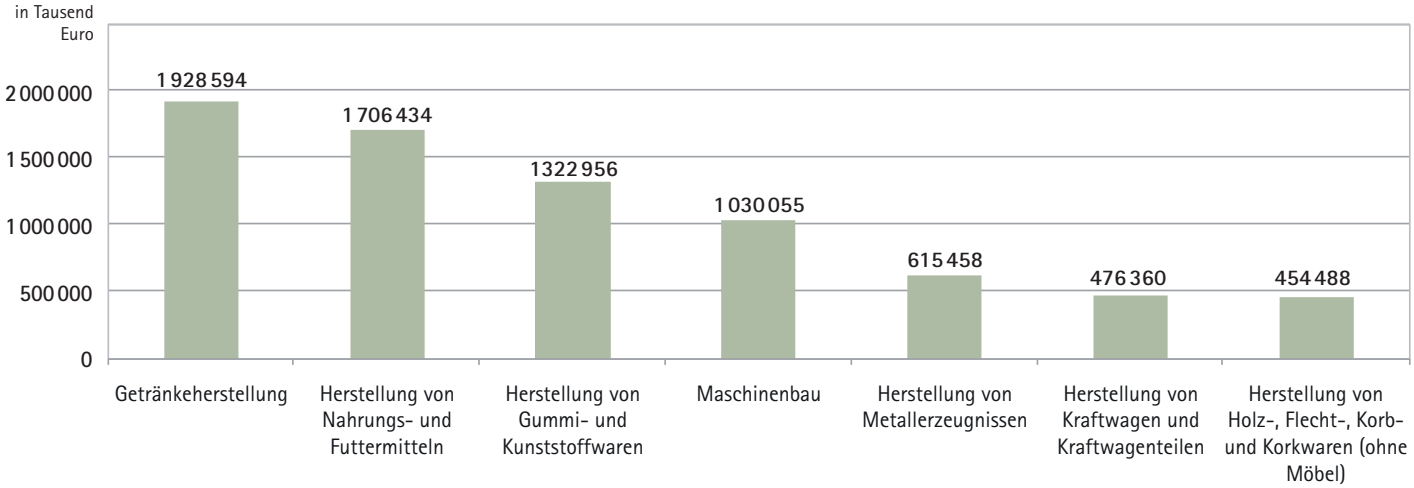
Auch der Vorleistungs- und der Investitionsgütersektor zeigen sich vielfältig strukturiert. Trotz der im Durchschnitt vergleichsweise niedrigen Exportquote sind zahlreiche regionale Unternehmen erfolgreich auf den Weltmärkten engagiert. Das hiesige Industrieportfolio umfasst Betriebe aus dem Automobilzulieferbereich ebenso wie Hersteller von Elektronikgeräten und elektrotechnischen Schaltanlagen, spezialisierte Maschinen- und Fahrzeugbauer, Fenster- und Türenproduzenten sowie Papier-, Kunststoff- und Reifenhersteller.

Umsatzanteile im verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen (2016)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Statistische Berichte, Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2016 (Gebrauchsgüterproduzenten Wert 2015, da 2016 nicht veröffentlicht)

Wichtigste regionale Wirtschaftszweige nach Umsatz 2016



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Statistische Berichte, Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2016

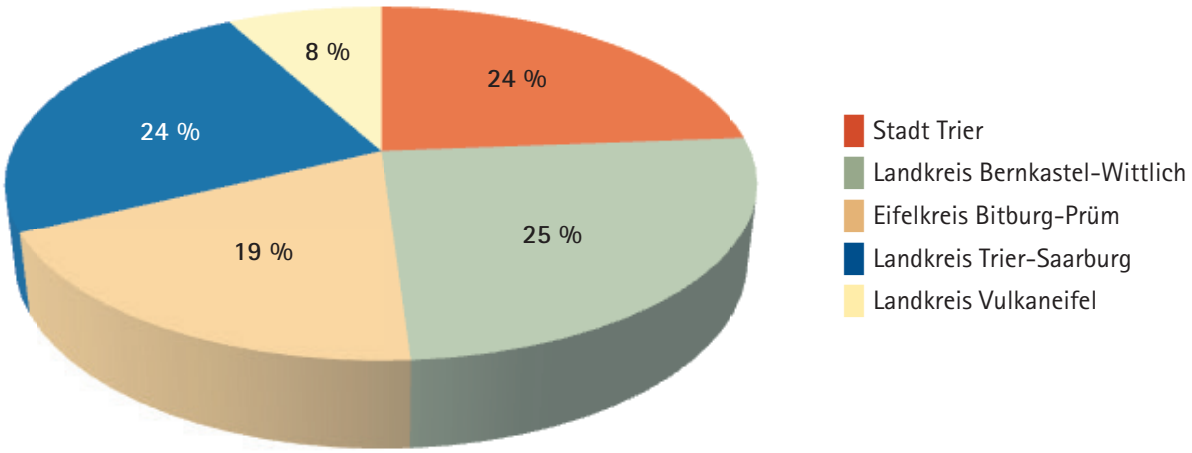
2.4 Export und Auslandsmärkte

Für die regionalen Industrieunternehmen spielen die Auslandsmärkte eine zentrale Rolle. Viele Unternehmen exportieren große Anteile ihrer Erzeugnisse vor allem in die Länder der Europäischen Union, aber auch nach Übersee. Dennoch weist das verarbeitende Gewerbe der Region Trier eine deutlich niedrigere Exportquote auf als es dem rheinland-pfälzischen oder bundesdeutschen Durchschnitt entsprechen würde. Im Jahr 2015 gingen Industriegüter im Wert von 2,8 Milliarden Euro in den Export, was bei einem Gesamtumsatz von 9,5 Milliarden Euro einer Ausfuhrquote von lediglich knapp 30 Prozent entspricht. Ein wesentlicher Grund hierfür dürfte in der spezifischen Größen- und insbesondere Branchenstruktur des regionalen verarbeitenden Gewerbes, das stark von der Verbrauchsgüterindustrie geprägt wird, zu finden sein.

In Rheinland-Pfalz weisen die Investitionsgüterproduzenten eine Exportquote von 60 Prozent, die Vorleistungsgüterhersteller eine von 55 Prozent, die Verbrauchsgüterproduzenten jedoch nur eine von rund 37 Prozent auf. Im Segment der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln liegt sie sogar bei nur 25,6 Prozent, im Bereich der Getränkeproduktion bei 12,2 Prozent – beide Sektoren sind in der Region Trier überproportional vertreten. Es zeigt sich auch bei intraregionaler Betrachtung eine große Spannbreite hinsichtlich der Ausfuhrorientierung der Industriebetriebe. So exportieren die im Landkreis Bernkastel-Wittlich ansässigen Unternehmen vom Umsatzwert her nur gut ein Fünftel ihrer Produkte, während es im Landkreis Trier-Saarburg mehr als die Hälfte ist.

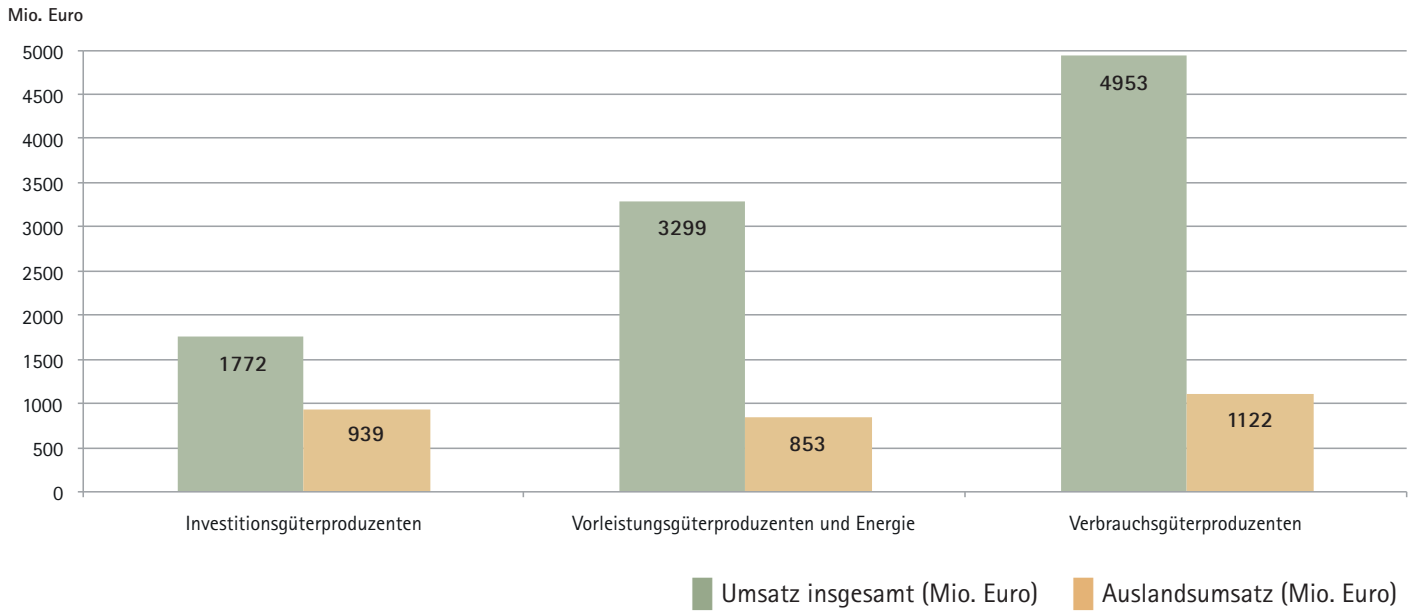
Wichtigste Zielmärkte der rheinland-pfälzischen Unternehmen – hierzu liegen regionalisierte Ergebnisse nicht vor – sind Frankreich und die USA mit jeweils rund 10 Prozent Anteil an den gesamten Ausfuhren in den vergangenen Jahren. Diese Länder werden gefolgt vom Vereinigten Königreich, Italien, den Niederlanden, Belgien und Spanien, auf die jeweils etwa 5 bis 7 Prozent der Exporte entfallen. Nach China gehen 4 Prozent der Ausfuhren. 6 von 10 im Ausland verdienten Euro erwirtschaften die Unternehmen in den Ländern der EU, hiervon zwei Drittel in der Eurozone. Nach Asien gehen etwa 15 Prozent der Exporte, nach Afrika 2,5 Prozent. Außenwirtschaftsdokumente, die allerdings nur für bestimmte Länder außerhalb des Binnenmarkts vorgeschrieben sind, stellt die Industrie- und Handelskammer Trier aktuell insbesondere für die USA, China, die Türkei, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate aus, gefolgt vom Iran, Südkorea, Taiwan, Ägypten, der Ukraine und Jordanien.

Regionale Aufteilung des industriellen Exportumsatzes nach Kreisen (2015)



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Statistische Berichte, Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2015

Umsatz und Auslandsumsatz der regionalen Industrie nach Hauptgruppen 2016



Quelle: Statistisches Landesamt, Statistische Berichte, Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2016

2.5 Industrie als Innovationstreiber stärken

Das verarbeitende Gewerbe wirkt in Deutschland als zentraler Innovationsmotor, auf den der Löwenanteil aller durch die Wirtschaft getätigten Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen entfällt. Hierbei genießen Großunternehmen, die über spezialisierte F&E-Abteilungen verfügen, naturgemäß Vorteile gegenüber mittleren oder kleinen Betrieben. Da die Industriestruktur in der Region Trier stark durch KMU geprägt ist und besonders forschungsintensive Industriezweige eher unterproportional vertreten sind, führt dies dazu, dass die regionale Wirtschaft im Hinblick auf zentrale Innovationsindikatoren im Vergleich zu anderen Regionen bisweilen unterdurchschnittlich abschneidet. Umso mehr muss es gemeinsames Ziel der regionalen Akteure sein, durch geeignete Rahmenbedingungen, gezielte Fördermaßnahmen und die intensive Vernetzung von Hochschulen und Unternehmen weitere Innovationsimpulse in die regionale Wirtschaft zu lenken.

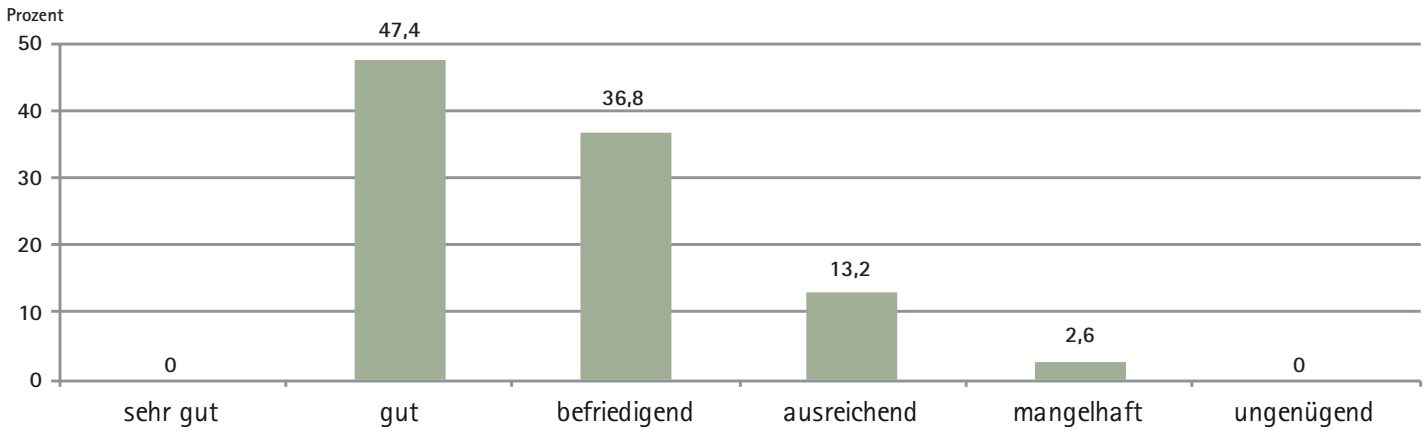
Laut einer aktuellen Untersuchung von Creditreform bewegen sich die Stadt Trier und der Landkreis Vulkaneifel bezüglich der High-Tech-Neugründungen an der Gesamtzahl aller Neugründungen im deutschlandweiten Vergleich mit einer Quote von knapp sieben Prozent im Mittelfeld. Der Landkreis Trier-Saarburg kommt auf einen Wert von rund fünf Prozent, während der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit gut vier Prozent und der Landkreis Bernkastel-Wittlich mit knapp drei Prozent bei diesem Indikator mehr oder weniger deutlich abfallen.

Einer Studie des Kölner Instituts der deutschen Wirtschaft zufolge nimmt die Region Trier (ergänzt um den Landkreis Cochem-Zell) bei den internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft in Relation zur Bruttowertschöpfung einen Platz im hinteren Mittelfeld ein. Bei der Beschäftigungsquote in MINT-Expertenberufen liegt die Region hingegen in der hintersten von vier Kategorien. Gleiches gilt für die Zahl der Neugründungen in innovationsaffinen Branchen je zehntausend aktive Unternehmen, die Versorgung mit Breitbandinternet, gemessen an der prozentualen Abdeckung der Haushalte mit einer Übertragungsrate von mindestens 50 Mbit/s, und den Erstanmeldungen von Patenten je hunderttausend sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. In einem hieraus abgeleiteten Ranking nimmt die Region lediglich den siebtletzten Rang unter insgesamt 85 untersuchten deutschen Regionen ein.

Die regionalen Unternehmen schätzen laut einer IHK-Umfrage, an der sich 38 Industriebetriebe beteiligt haben, die Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung in Rheinland-Pfalz recht positiv ein: Knapp die Hälfte vergibt die Note „gut", ein weiteres Drittel „befriedigend". Als innovationshemmende Faktoren identifizieren die Betriebe primär den Mangel an geeigneten Fachkräften und Ingenieuren, eine unzureichende Breitbandversorgung sowie hohe bürokratische Anforderungen im Innovationsprozess, also bei Zulassungs- und Genehmigungsverfahren.

Per Saldo planen die Betriebe, ihr Investitionsengagement mittelfristig moderat

Bewertung der Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung in Rheinland-Pfalz



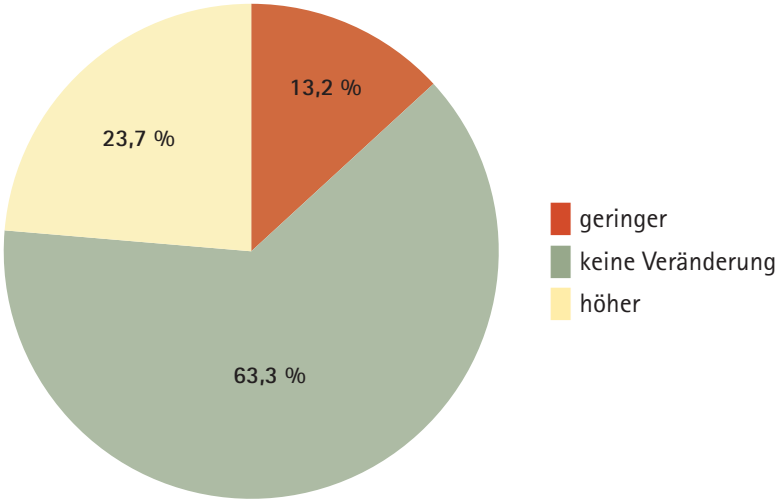
Quelle: Umfrage des DIHK und der IHK Trier. Antworten regionaler Unternehmen

auszuweiten: 13 Prozent der Befragten kalkulieren mit geringeren Innovationsaktivitäten, 63 Prozent mit gleichbleibenden und 24 Prozent mit höheren. Hierzu wollen sich die Unternehmen insbesondere bei „Open Innovation" und Kooperationsprojekten mit Kunden und Lieferanten sowie im Bereich der Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungsinstituten künftig stärker engagieren.

Auch das Thema vernetzte Produktion und Digitalisierung spielt für die regionalen Industrieunternehmen eine wichtige Rolle, wie die IHK-Umfrage zeigt. Zum Erhalt und Ausbau ihrer Wettbewerbsfähigkeit halten die Befragten die folgenden Faktoren für besonders wichtig: Datensicherheit im Zuge der gesamten digitalen Transformation, Digitalisierung interner Geschäftsprozesse, Weiterbildung der Mitarbeiter und Modernisierung der Ausbildung im Zuge des Digitalisierungsprozesses.

Hinsichtlich der Innovationskraft auf regionaler Ebene besteht sicherlich noch Aufholbedarf. Nichtsdestoweniger existiert in der Region eine Reihe hochinnovativer Industrieunternehmen, beispielsweise namhafte Hersteller elektrotechnischer Schaltsysteme oder von Unterhaltungselektronik. Hidden Champions im Bereich des Werkzeug-, Maschinen- und Apparatebaus sind ebenfalls am hiesigen Standort aktiv und KMU aus der Pharma- und Optikbranche forschen an innovativen Produkten – um nur einige Beispiele zu nennen. Darüber hinaus entwickelt sich ein zusehends intensiverer Wissenstransfer zwischen Universität, Hochschule und regionaler Wirtschaft, der unter anderem in Form regelmäßiger Technologietransferrunden, die die Industrie- und Handelskammer mit weiteren Partnern organisiert, stattfindet. Im „Arbeitskreis Industrie 4.0" vernetzt sich die IHK mit rund zwei Dutzend regionalen Unternehmen, Institutionen und Vertretern der Hochschulen, um die Herausforderungen und Chancen der digitalen Transformation zu analysieren und für die hiesige Wirtschaft fruchtbar zu machen.

Wie wird sich die Innovationsaktivität Ihres Unternehmens in den nächsten 12 Monaten entwickeln?



Quelle: Umfrage des DIHK und der IHK Trier. Antworten regionaler Unternehmen

3. Weiterentwicklung des Industriestandorts Region Trier

3.1 Region Trier: ein attraktiver Standort im Zentrum Europas

Die Region Trier liegt geografisch zentral in Europa. Die unmittelbare räumliche Nähe zu Frankreich und den Beneluxstaaten, aber auch zu wichtigen Absatzräumen innerhalb Deutschlands, machen sie für neue Industrieansiedlungen und die Erweiterung von Betrieben gleichermaßen interessant.

Die regionale Verkehrsinfrastruktur wurde in den vergangenen Jahrzehnten ausgebaut; dies hat die erfolgreiche Vermarktung größerer Industriegebiete wirksam unterstützt. Im Hinblick auf die Ausbauperspektiven der Straßenverkehrsinfrastruktur wurden in der jüngeren Vergangenheit durch den Bundesverkehrswegeplan die Weichen überwiegend richtig gestellt. Die Fertigstellung der B50neu und des Hochmoselübergangs, die die Region mit dem Flughafen Hahn und dem Rhein-Main-Gebiet optimal verbinden werden, ist innerhalb der nächsten beiden Jahre zu erwarten. Durch den A1-Lückenschluss, der im vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans enthalten ist, wird sich perspektivisch die Verbindung in den Kölner Raum beziehungsweise nach Nordrhein-Westfalen deutlich verbessern. Die Realisierung der Westumfahrung Triers verspräche neue Impulse für die Industriegebiete im Westen Triers sowie im Konz-Saarburger Raum. Für den Massengütertransport ist auch die Mosel als wichtige europäische Wasserstraße eine attraktive Alternative. Das Güterverkehrszentrum Trier ermöglicht zudem die Zusammenstellung multimodaler Transporte aus LKW, Bahn sowie Binnenschiff und damit flexible Logistiklösungen für das produzierende Gewerbe.

Die Region Trier zeichnet sich durch eine intensive Kooperation zwischen den ansässigen Akteuren aus Wirtschaft, Politik, Kammern und Verwaltung aus. Dies sichert Industrieunternehmen kurze Wege zu Entscheidungsträgern und einen direkten Informationsfluss, wenn es um Genehmigungsverfahren oder bauliche Erweiterungen geht. Die Initiative Region Trier ist sichtbares institutionelles Zeichen dieses Netzwerkgedankens. Gleiches gilt für die Wissenschaftsallianz, in deren Rahmen Universität, Hochschule, Kammern und Wirtschaft in vielfältigen Bereichen – so unter anderem auch beim Technologietransfer – kooperieren.

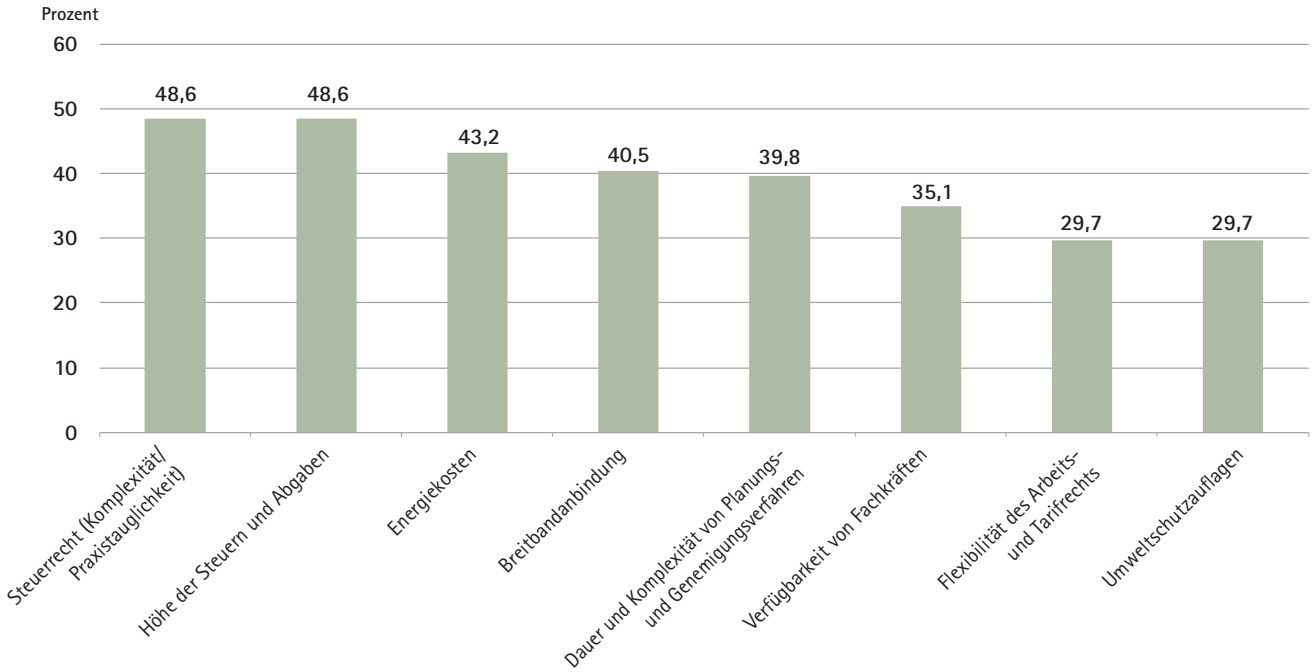
Die Angebote zur dualen Ausbildung, zum dualen Studium sowie zur fachspezifischen Weiterbildung im Industriebereich sowie die verschiedenen Hochschulstudiengänge ermöglichen den Aufbau einer qualifizierten Fachkräftebasis innerhalb der Region. Deren hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität, die sich beispielsweise in ihrer touristischen Anziehungskraft niederschlägt, bietet auch den Industriebeschäftigten ein attraktives Umfeld und trägt damit zur hohen Betriebstreue der regionalen Belegschaften bei.

3.2 Investitionshemmnisse beseitigen

Ein knappes Drittel der 38 regionalen Industrieunternehmen, die sich an einer IHK-Umfrage im Jahr 2017 beteiligt haben, gab an, dass spezifische Hemmnisse am Standort Deutschland ihre Investitionsbereitschaft beeinträchtigten. Es lassen sich auf Basis der Umfragedaten eine Reihe von Faktoren identifizieren, die optimiert werden müssten, um das Investitionsverhalten im produzierenden Gewerbe zu stärken. Dies sind insbesondere die Verfügbarkeit von Fachkräften, eine stärkere Flexibilität des Arbeits- und Tarifrechts, bessere staatliche Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, eine Reduzierung der Komplexität – und damit eine Erhöhung der Praxistauglichkeit – des Steuerrechts, eine Senkung der Steuer- und Abgabenlast sowie der Energiekosten, eine Verbesserung der Breitbandinfrastruktur sowie mehr politische Unterstützung im globalen Wettbewerb und bei der Außenhandelsförderung. Derzeit kaum eine Rolle als Investitionshemmnisse spielen hingegen aus Sicht der Befragten die Energieversorgungssicherheit, der Zugang zur Unternehmensfinanzierung, das Image der Industrie in der Gesellschaft, die Einstellung der Bevölkerung zu neuen Technologien und der soziale Friede. Diese Faktoren sind demnach aus Sicht der regionalen Unternehmen Aktivposten für die industrielle Wertschöpfung vor Ort.

Hinsichtlich der Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Deutschland im internationalen Vergleich ergibt sich eine differenzierte Bewertung einzelner Standortfaktoren. Auf einer Skala von „1 = klarer Wettbewerbsvorteil" bis „6 = nicht wettbewerbsfähig" vergeben jeweils über 40 Prozent der Befragten die beiden negativen Zensuren 5 und 6 für die folgenden Standortfaktoren: Komplexität des Steuerrechts, Höhe der Steuern, Abgaben und Energiekosten, Breitbandanbindung, Dauer und Komplexität von Planungs- und Genehmigungsverfahren. Mit jeweils rund einem Drittel Nennungen folgen die Verfügbarkeit von Fachkräften, die Flexibilität des Arbeits- und Tarifrechts sowie Umweltschutzauflagen. Ausgesprochene Wettbewerbsvorteile im internationalen Vergleich bieten hingegen die Qualifikation der Fachkräfte, die Energieversorgungssicherheit, die Verfügbarkeit von Rohstoffen sowie von Gewerbe- und Industrieflächen, der Zugang zu Finanzierungsmitteln, das Umfeld für Innovationsaktivitäten, die Vernetzung mit Forschungseinrichtungen und Hochschulen, die Verfügbarkeit von Zulieferern und Dienstleistern vor Ort, das Image der Industrie in der Gesellschaft und deren Einstellung zu neuen Technologien sowie insbesondere auch die Rechtssicherheit und der soziale Friede. Politischer Handlungsbedarf zur Stärkung industrieller Investitionen besteht demzufolge insbesondere im Hinblick auf die langfristige Sicherung einer geeigneten Fachkräftebasis, die unternehmensfreundliche Ausgestaltung des Steuersystems, die Begrenzung der Energiekosten, den Ausbau der Breitbandinfrastruktur sowie die Deregulierung und Entbürokratisierung von Umwelt- und Planungsrecht.

Schwierige Standortfaktoren: Anteil negativer Bewertungen mit Blick auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Industrie



Quelle: Umfrage des DIHK und der IHK Trier. Antworten regionaler Unternehmen. Anteil der Bewertungen mit den Noten 5 und 6.

3.3 Zehn zentrale Forderungen zur Stärkung des Industriestandorts

Digitalisierung vorantreiben 1

Die Industrie 4.0 wird die Zukunft des verarbeitenden Gewerbes entscheidend prägen. Damit Industrie 4.0 in der Region Trier funktionieren kann, muss die Breitbandinfrastruktur für Industriebetriebe, deren Dienstleister und die dort beschäftigten Fachkräfte gemäß des sich stets fortentwickelnden Bedarfs ausgebaut werden. Glasfaseranbindung bis zum Gebäude (FTTB) ist hierzu notwendig. Für das Gelingen der digitalen Transformation bedarf es zudem weiterer Fortschritte beim E-Government, dem Schutz digitaler Daten und der Schaffung einheitlicher Standards.

Verkehrsinfrastruktur bedarfsgerecht ausbauen 2

Ohne eine zuverlässige und kostengünstige Gütermobilität kann industrielle Fertigung nicht erfolgreich funktionieren. Daher sind die Investitionsmittel, sowohl im Sach- als auch im Personalbereich, für den Verkehrswegebau zu verstetigen und bedarfsorientiert anzupassen. Nach der absehbaren Fertigstellung der B50neu und des Hochmoselübergangs kommen dem A1-Lückenschlus, dem Bau der Westumfahrung Triers sowie Alternativplanungen zur Nordumfahrung Triers weiterhin zentrale Bedeutung zu.

Forschung und Entwicklung fördern 3

Forschende Unternehmen generieren durch ihre Innovationsanstrengungen positive externe Effekte für die gesamte Wirtschaft und Gesellschaft. Gleichzeitig fällt es gerade KMU oft schwer, hier aktiv zu werden, da F&E-Aufwendungen regelmäßig hohe Kosten verursachen und sehr risikobehaftet sind. Daher sollte auch in Deutschland eine steuerliche F&E-Förderung eingeführt werden, die Sach- und Personalausgaben ebenso umfasst wie Aufwendungen für Auftragsforschung.

Internationale Märkte offen halten 4

Obwohl der freie Welthandel nicht nur zur Stärkung des Wohlstands in den Industrienationen, sondern auch zur Verbesserung der Lebensbedingungen weltweit geführt hat, nehmen seit einigen Jahren protektionistische Tendenzen wieder zu. Die deutsche Industrie ist auf den freien Zugang zu den Weltmärkten angewiesen. Zölle und nicht-tarifäre Handelshemmnisse sind zu Gunsten offener Märkte mit freiem Kapital- und Warenverkehr abzubauen. Den EU-Binnenmarkt gilt es weiter zu stärken.

5 Industrieansiedlungen: Flächen und Akzeptanz sichern

Industrielle Produktion kann nicht im „luftleeren Raum" erfolgen. Industriebetriebe benötigen geeignete Flächen und im Falle von Ansiedlungen oder Erweiterungen die notwendige Akzeptanz der Bevölkerung vor Ort. Daher ist eine vorausschauende Flächenpolitik unerlässlich, die mögliche Konfliktpunkte zwischen industrieller und Wohnnutzung minimiert. Flankierend hierzu gilt es, die Akzeptanz der Industrie durch die Bevölkerung unter Hinweis auf deren unverzichtbaren Beitrag für Wachstum, Wohlstand und Beschäftigung sicherzustellen.

6 Fachkräfte für das verarbeitende Gewerbe sichern

Die deutsche Industrie ist erfolgreich, weil sie auf ein hervorragend ausgebildetes Fachkräftereservoir zurückgreifen kann. Hierzu gehören nicht nur Ingenieure, sondern vor allen Dingen auch Facharbeiter, Industriemeister und Techniker. Damit die deutsche Industrie weiterhin weltweit agieren kann, muss das Erfolgsmodell der dualen Ausbildung weiter gestärkt, in alle Bildungszweige angemessen investiert, junge Menschen für MINT-Berufe begeistert, qualifizierte Zuwanderung und Integration von Flüchtlingen erleichtert sowie digitale Inhalte konsequent in allen Lehrplänen verankert werden.

7 Entbürokratisierung vorantreiben

Industrieunternehmen leiden unter einer Vielzahl bürokratischer Vorschriften. Dabei ist Bürokratieabbau Wirtschaftsförderung par excellence: Sie kostet den Staat kein Geld und entlastet die Unternehmen trotzdem, sodass frei werdende Ressourcen produktiv eingesetzt werden können. Eine besonders wichtige „Baustelle" bildet dabei das hochkomplexe Steuersystem in Deutschland, das dringend einer Vereinfachung bedarf. Genehmigungsverfahren für industrielle Projekte sollten gleichzeitig rechtssicher, zügig und möglichst schlank gestaltet werden.

8 Umweltschutz mit Augenmaß betreiben

Die Industrie hat mit großem finanziellen Aufwand erfolgreiche Anstrengungen unternommen, internationale Wettbewerbsfähigkeit und Umweltschutzengagement miteinander zu vereinbaren. Oft stehen nun aber Vorgaben des flächenbezogenen Umweltschutzes notwendigen Erweiterungen oder Ansiedlungen von Industriebetrieben entgegen. Zudem erhöhen Umweltauflagen die Produktionskosten, obgleich bereits ein hohes Schutzniveau gewährleistet ist. Es ist daher eine zukunftsfähige Balance zwischen ökonomischen und ökologischen Ansprüchen bei der industriellen Produktion zu gewährleisten.

9 Energieversorgung sicher und bezahlbar gestalten

Die Energiewende hat die Strompreise für die Industrie auf ein im internationalen Vergleich hohes Niveau angehoben. Durch eine stärkere Marktorientierung der Energiewende könnten die Energiekosten deutlich gesenkt werden. Der weitere Ausbau erneuerbarer Energien muss sich an den jeweiligen Möglichkeiten des Stromtransports und der Energiespeicherung orientieren, damit die hohe Versorgungssicherheit am Standort Deutschland nicht gefährdet wird.

10 Rohstoffversorgung sicherstellen

Der Zugang zu international begehrten Rohstoffen muss für die Industrie auch langfristig gesichert werden und genießt hohe Priorität. Bei Steinen und Erden gibt es auch in der Region Trier Vorkommen, deren weiterer Abbau aber teilweise kontrovers diskutiert wird. Die Standortgebundenheit der Rohstofflagerstätten lässt Verlagerungen der Leistungserstellung nicht zu. Gleichzeitig sind diese Rohstoffe zur Umsetzung von Baumaßnahmen erforderlich. Es gilt daher, einen langfristig tragfähigen Abbauplan für die anschließende Nutzung dieser Rohstoffe im regionalen Dialog zu erarbeiten.

3.4 Stimmen aus der regionalen Industrie

„Angesichts der demografischen Entwicklung muss noch mehr in Aus- und Weiterbildung investiert werden. Nur so können wir im nationalen und internationalen Wettbewerb die Sicherheit des Standorts gewährleisten. Die Zukunftsfähigkeit ist gekoppelt an Fachkräftesicherung und Fachkräfteausbildung. Die enge Zusammenarbeit mit unserem Schwesterwerk in Clervaux / Luxemburg erfordert zudem eine gute und intelligente Verkehrsplanung; hierbei wird uns der Moselaufstieg helfen.

Josef Regneri
Plant Manager Konz,
Tarkett Holding GmbH, Konz

„Als zertifiziertes Unternehmen im Bereich Qualität und Umwelt haben wir die Vereinbarkeit der ökologischen Verordnungen und Gesetze mit den vielfältigen unternehmerischen Interessen immer im Fokus. Der Standort Eifel bedeutet Natur pur, es gibt aber auch viele Menschen, die nicht ausschließlich in den touristischen Berufsfeldern Arbeit finden, sondern auch interessante und entwicklungsfähige Berufe im industriellen Umfeld suchen. Wir in der Eifel stellen uns dem Thema Industrie 4.0, um durch kontinuierliche Veränderungsprozesse etwa auch dem demographischen Wandel und damit verbunden dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken.

Sabine Rademacher-Anschütz
Geschäftsführende Gesellschafterin,
apra-norm Elektromechanik GmbH, Mehren

„Eine wichtige Aufgabe wird es sein, jungen Menschen zu vermitteln, dass praktische Begabungen den gleichen Stellenwert in unserer Gesellschaft haben wie theoretische Fähigkeiten. Menschen, die sich für eine duale Ausbildung entscheiden, müssen die gleiche Anerkennung genießen wie diejenigen, die eine akademische Laufbahn einschlagen. Denn um den Erfolg der deutschen Industrie und damit den Wohlstand unserer Gesellschaft auch künftig sicherzustellen, benötigen wir beides.

Margit Gellner
Geschäftsführende Gesellschafterin,
Komage Gellner Maschinenfabrik KG, Kell am See

„Innovationen und digitalisierte, flexible Fertigungs- und Logistikprozesse bleiben Erfolgsgaranten, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Eine wesentliche Herausforderung liegt für die kommenden Jahre darin, die richtigen, gut ausgebildeten und leistungsbereiten Mitarbeiter für sich gewinnen und halten zu können. Hierzu muss künftig noch stärker in die Ausbildung eigener Mitarbeiter investiert, die Zusammenarbeit mit Hochschulen intensiviert und die Attraktivität der Region Trier für die zugereisten Fach- und Führungskräfte und deren Familien verbessert werden.

Uwe Ziewers
Werkleiter,
SIEGENIA-AUBI KG, Hermeskeil

„Als innovatives Technologieunternehmen ist eine stetige Weiterentwicklung von essenzieller Bedeutung, um auch künftig am globalen Markt bestehen zu können. Als Voraussetzung dazu ist die Investition in eine gute Aus- und Weiterbildung von Fachkräften für uns von sehr großer Relevanz. Aufgrund einer sehr positiven Kooperation mit der Hochschule Trier gelingt es uns immer wieder, jungen Menschen im Rahmen von Bachelor- und Masterarbeiten den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern.

Alois Petry
Geschäftsführer,
Petronik Automation GmbH, Bitburg

„Als Mutter eines kleinen Kindes wünsche ich mir hochqualitative Betreuungsangebote, damit ich mein Kind mit einem guten Gefühl in die Kita bringen und meine Verantwortung als Unternehmerin hundertprozentig wahrnehmen kann.

Eva Maria Blasius
Geschäftsführerin,
Hase Kaminofenbau GmbH, Trier

„Digitalisierung gewinnt in unserem Markt zunehmend an Bedeutung und bietet uns enorme Wachstumschancen mit disruptiven Geschäftsmodellen in Ergänzung zur etablierten Automatisierungstechnik. Wir verstehen uns als Vordenker der Branche auf globaler Ebene und bieten innovative Technologien für unsere Kunden entlang der gesamten Lieferkette der Arzneimittelversorgung bis zum Endkunden. Wir wünschen uns einen konsequenteren Ausbau der Breitbandinfrastruktur in der Fläche als Voraussetzung für gut ausgebildete Mitarbeiter, für die der Umgang mit der digitalen Welt eine Selbstverständlichkeit geworden ist.

Dirk Wingenter
Geschäftsführer,
Becton Dickinson Rowa Germany GmbH, Kelberg

4. Leistungsangebot der IHK Trier für die regionale Industrie

Die IHK Trier vertritt das Gesamtinteresse der regionalen Wirtschaft und nimmt sich in diesem Zusammenhang industriepolitischer Themen an. Sie setzt sich gegenüber Politik und Verwaltung in Stellungnahmen, persönlichen Gesprächen, Gremiensitzungen und Presseveröffentlichungen für die Interessen des regionalen, produzierenden Gewerbes nachhaltig ein.

Die IHK berät Industrieunternehmen zu öffentlichen Förderprogrammen und gibt jährlich rund 40 fachliche Stellungnahmen zu Förderanträgen von Unternehmen des produzierenden Gewerbes ab.

Mit dem Petersberger Industriedialog bieten die IHKs aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz jährlich eine hochkarätige Veranstaltung zu industriepolitischen und industriewirtschaftlichen Themen an.

Gemeinsam mit den rheinland-pfälzischen Schwesterkammern engagiert sich die IHK Trier im Industriedialog Rheinland-Pfalz, bindet ihre Mitgliedsunternehmen hier ein und vertritt deren Forderungen gegenüber der Landesregierung.

Industrieunternehmen können sich in Form persönlicher Beratungsgespräche, bei Informationsveranstaltungen und in Merkblättern über zahlreiche unternehmensrelevante Themen beraten lassen, angefangen bei der Existenzgründung, der Unternehmenssicherung und -nachfolge über Fragen des Wettbewerbs, Firmen- und Steuerrechts bis zum Thema Aus- und Weiterbildung.

Die IHK unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen in allen wesentlichen Aspekten des Auslandsgeschäfts. Sie berät zum Zoll- und Außenwirtschaftsrecht, zu Eingangs- und Versendebestimmungen, zum Wirtschaftsrecht in Drittländern sowie zur Finanzierung von Auslandsgeschäften. Der monatliche Newsletter „Außenwirtschaft Aktuell" informiert über Neuerungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht sowie über Länder- und Branchentrends. Regelmäßige Fachveranstaltungen und Seminare zu aktuellen Themen des Auslandsgeschäfts runden das Beratungsportfolio ab.

Als hoheitliche Aufgabe stellt die IHK Ursprungszeugnisse aus, bescheinigt Handelsrechnungen, Carnets A.T.A. und weitere exportrelevante Dokumente. 2016 wurden insgesamt knapp 20 000 Exportdokumente von der IHK Trier bescheinigt.

Die IHK unterstützt, gemeinsam mit dem weltweiten Netzwerk der Auslandshandelskammern, bei der Suche nach Geschäftspartnern sowie beim Vertrieb im Ausland. Sie organisiert regelmäßig Wirtschaftsreisen und Messebeteiligungen.

Im IHK-Ausschuss für Wirtschafts- und Regionalentwicklung werden insbesondere auch industriepolitische Themen gemeinsam mit den Mitgliedsunternehmen erörtert und Forderungen formuliert. Der Arbeitskreis Außenwirtschaft thematisiert

die Entwicklung der internationalen Märkte. Basierend auf diesen Diskussionsprozessen positioniert sich die IHK gegenüber der Politik für industriefreundliche Regelungen.

Der Konjunkturbericht der IHK Trier informiert dreimal jährlich über Lage und Perspektiven der regionalen Industriekonjunktur. Er gibt Aufschluss über die Investitions-, Export- und Beschäftigungsplanungen, die Auftragsdynamik und die Kapazitätsauslastung des verarbeitenden Gewerbes.

Bei jährlich über 100 Bebauungs- oder Flächennutzungsplänen prüft die IHK die Betroffenheit von Unternehmen und setzt sich für die Wahrung der Interessen insbesondere auch des produzierenden Gewerbes ein.

Im Kontext der Wissenschaftsallianz Trier sowie des Arbeitskreises Industrie 4.0 engagiert sich die IHK in verschiedenen Formaten, wie Forschungsfrühstücken und Fachseminaren, für die Intensivierung des Technologie- und Informationstransfers zwischen regionalen Hochschulen und Industrieunternehmen. Sie vermittelt Kontakte zwischen Industrie und Forschungseinrichtungen, um insbesondere KMU Perspektiven für eine erfolgreiche F&E-Tätigkeit aufzuzeigen.

Die IHK engagiert sich im politischen Bereich nachdrücklich für den Ausbau der digitalen Infrastruktur und berät zu zahlreichen industrierelevanten Digitalisierungsthemen. Damit unterstützt sie das Gelingen der digitalen Transformation gerade auch in den KMU des regionalen verarbeitenden Gewerbes.

Das Projekt „Karriere in der regionalen Industrie" bringt Studierende und regionale Industrieunternehmen, koordiniert durch die IHK, zusammen, um auf diese Weise die Fachkräftesicherung im verarbeitenden Gewerbe zu unterstützen.

Impressum

Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Trier
Herzogenbuscher Straße 12 | 54292 Trier

Verantwortlich: Dr. Jan Glockauer, *Hauptgeschäftsführer*

Redaktion und Ansprechpartner
Dr. Matthias Schmitt
Geschäftsführer Standortpolitik und Unternehmensförderung
Telefon: (06 51) 97 77-9 01
E-Mail: schmitt@trier.ihk.de

Daten und Grafiken
Alexandra Klar, IHK Trier

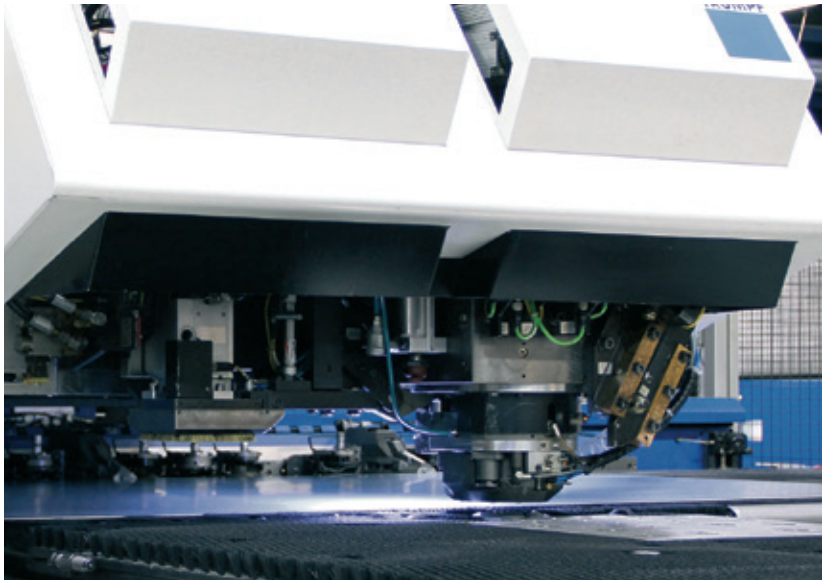
Gestaltung
m&r Kreativ GmbH | Heike Peters
Bruchhausenstraße 19 | 54290 Trier

Bildnachweise
apra-norm Elektromechanik GmbH, Arla Foods Deutschland GmbH, Becton Dickinson Rowa Germany GmbH, BLH Bauelemente für Lüftungstechnik Hennen GmbH, Clemens GmbH & Co. KG, elm-plastic GmbH, Gerolsteiner Brunnen GmbH & Co. KG, GKN Drive-line Trier GmbH, Hase Kaminofenbau GmbH, Hochwald Foods GmbH, IHK Trier, Komage Gellner Maschinenfabrik KG, NATUS GmbH & Co. KG, Nikolaus Bastian Druck und Verlag GmbH, ORTEN Fahrzeugbau GmbH, Peter Herres Wein- und Sektkellerei GmbH, Petronik Automation GmbH, ProContur Individuelle Produkte aus Feinblech GmbH, Rauschert Oberbettingen GmbH, SIEGENIA-AUBI KG, Tarkett Holding GmbH, Thewalt, Türelemente Borne Handelsgesellschaft mbH

Trotz sorgfältiger Recherche können wir keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation enthaltenen Informationen übernehmen.

CLEMENS

جودي



Industrie- und Handelskammer Trier
Herzogenbuscher Straße 12
54292 Trier

www.ihk-trier.de

IHK Trier